

Funde, die nach Zeit und Kultur nicht gesichert sind

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte =
Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Anuario della
Società svizzera di preistoria**

Band (Jahr): **38 (1947)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

darunter eine sehr fein gearbeitete, schwach gezähnte Pfeilspitze mit eingezogener Basis aus grünlichem Silex, eine ähnliche Pfeilspitze aus rotem Hornstein und einen Schaber aus demselben Material und viele, auch angebrannte Tierknochen. Die Hor-
generschicht ist reichlich belegt durch die Keramik, zu der Beilfassungen, Hirschhorn-
hacken, Steinsägen, Feuersteinklingen, Pfeilspitzen, Steinbeile und Meißel stoßen. Auch
Michelsbergerformen sind anzutreffen. Die Keramik der frühen Bronzezeit ist ebenfalls
typisch vertreten (Taf. XXII, Abb. 2; Taf. XXIII, Abb. 1). Zu ihr gehören zwei
Bronzedolche, eine Rollennadel und ein Stück Bronzeblech. Es ist nicht außergewöhn-
lich, daß die gleiche Schicht immer noch Steinbeile und Silexstücke führt. Wenig er-
giebig an Funden war die Eisenzeitschicht. Auffallenderweise blieben Melaunerstücke
aus. Eine genauere Heimweisung innerhalb der Eisenzeit ist bis zur Stunde noch
nicht möglich, doch scheint eher frühe Eisenzeit in Betracht zu fallen. 47. JB. Hist. Ver.
Liechtenstein 1947, 27 ff.

Vuorz/Waltensburg (Bez. Glenner, Graubünden): In Vervollständigung der frühern
Sondierungen, die W. Burkart auf dem Plateau unterhalb der Burgruine Jörgenberg
machte (27. JB.SGU., 1935, 36), ergab ein Sondierschnitt von 1,7 m Tiefe, der bis auf
die unberührte Moräne führte, eine bis 70 cm in die Tiefe stoßende eisenzeitliche Schicht.
Unter der Keramik fanden sich Randstücke eines sehr großen Gefäßes von zirka 1 m
Mündungsöffnung, dessen Rand flach abgestrichen ist und ungefähr 3 cm Breite mißt.
Dieses Stück scheint bisher nach Profil und Rand im schweizerischen Mittelland fremd
zu sein und dürfte daher nach Burkart den ostalpinen Kulturen entstammen. Er setzt
es in die frühe Eisenzeit. Dicht unter dieser Schicht folgt bereits ein mittelbronzezeit-
licher Horizont, unter dessen Keramik ein durchlochter Randbuckel auffällt (Taf. XXIII,
Abb. 2, Mitte links). Zuunterst folgt eine frühbronzezeitliche Schicht von ansehnlicher
Mächtigkeit und dicken Aschenlagen. In ihr kommen die für Graubünden typischen
Scherben mit den verzweigten Leisten vor.

IX. Funde, die nach Zeit und Kultur nicht gesichert sind

Von Karl Keller-Tarnuzzer

Aurigeno (Distr. Vallemaggia, Ticino): Secondo una lettera di Luigi Lavizzari,
dell'anno 1851, pubblicata nel Boll. Stor. Svizz. Ital., 1947, p. 43, un contadino rin-
venne sotto la cavità di una pietra parecchie pentole, cocci di terraglia e pezzi di ferro
indeterminabili. Essendo gli oggetti spariti, una datazione non è naturalmente, oggi,
più possibile.

Balerna (Distr. Mendrisio, Ticino): In „Boll. Stor. Svizz. Ital.“, 1947, p. 191,
A. Ortelli cita il ritrovamento, all'inizio del secolo presente, di una tomba con vasi e
carboni, in località Meredica. Non si trova alcuna indicazione sulla datazione e sulla
conservazione degli oggetti scoperti.

Caneggio (Distr. Mendrisio, Ticino): A. Ortelli informa che, secondo un docu-
mento del 1729, nell'allargare in quel tempo la chiesa omonima presso S. Antonio,

sarebbero state trovate due tombe a cassetta, con vasi, cenere e carboni. Recenti ricerche non avrebbero dato alcun risultato. „Boll. Stor. Svizz. Ital.“, 1947, p. 191.

Castello San Pietro (Distr. Mendrisio, Ticino): In Salbionada, sepoltura a inumazione: fu riconosciuto un sol vaso. A poca distanza, altra tomba con copertura alla cappuccina: venne raccolta una sola spada. Ora tutto è disperso. Scoperta durante i lavori agricoli. A. Ortelli in „Boll. Stor. Svizz. Ital.“, 1947, p. 193.

Coldrerio (Distr. Mendrisio, Ticino): 1. Secondo una notizia da testimoni dubbi, A. Ortelli in „Boll. Stor. Svizz. Ital.“, 1947, p. 194, comunica che in Zoiello è stata trovata una tomba ad inumazione, formata di piode poste a coltello. Al dire di un contadino, conteneva delle cuspidi di pietra, ma nessun altro particolare.

2. In Tagnano, sepolture, scoperte nel secolo scorso, vicino all'abitato, con vasi diversi. Tutto è disperso. Non si conoscono altri particolari.

3. Fra i casali di Bongio e la Costa Sopra, un'altra tomba con vasi. Anche questo materiale è andato disperso.

Collombey-Muraz (Distr. Monthey, Valais): C'est aux environs de 1937 que B. de Lavallaz découvrit sous le coude que fait la route à Muraz, à environ 1,60 m. au-dessous de la chaussée, plusieurs tombes à dalles de pierres verticales; il en prit une photographie. Rien d'autre ne fut trouvé. TA. 476, 560.540/125.370.

Eich (Amt Sursee, Luzern): Oberhalb der Oberrn Hundgelle (TA. 188, 83 mm v. l., 13 mm v. o.) lag vereinzelt ein annähernd runder Hügel von 12—15 m Dm. und 1 m Höhe. Eine sektorweise Ausgrabung durch V. Geßner zeigte, daß er aus kiesigem und lehmigem Material bestand, aber keinerlei Beifunde enthielt. Im NW-Sektor fand sich eine ungefähr ovale Stelle von 2 m Ausdehnung, die auf eine Tiefe von 40—50 cm rotbraune verbrannte Erde aufwies. Hier steckten viel kleine und große Holzkohlenbrocken, die zum Teil wie Ruß körnig auseinanderfielen. Gegen die Tiefe verengerte sich die Stelle grubenartig. Offensichtlich handelt es sich um die Spuren des Scheiterhaufens. Reste des Leichenbrandes konnten nicht gefunden werden, hingegen oft angebrannte Steine. Neben der Kremationsstelle bewiesen vor allem die Steinsetzungen die künstliche Anlage des Hügels. Diese bestanden aus Hunderten von Steinen, darunter faustgroße Kiesel bis zu Blöcken von 40—50 cm Kantenlänge. An dichtesten war der SW-Sektor besetzt, wo die Steine mit dem Erduntergrund gegen das Zentrum aufsteigen. Im NO-Sektor war nur noch eine kleine Steinsetzung vorhanden, im SO- und NW-Sektor zeigten sich nur noch vereinzelt, aber große Steine. Besonders im Zentrum des Hügels fielen einige große Blöcke auf, während an verschiedenen andern Stellen entweder treppenartig oder reihenförmig angeordnete Steingruppen zu beobachten waren. Die topographische Aufnahme durch A. Wildberger ergab in der Umgebung des Hügels mehrere kleine Erhebungen, die hügelverdächtig sind, bisher aber keine Ergebnisse brachten. Eine Datierung ist zur Zeit nicht möglich. Es ist hinzuweisen auf die bereits bekannten Hallstattgräber von Eich und Schenkön (13. JB.SGU., 1921, 50), die aber eine andere topographische Lage aufweisen, tiefer liegen als unser Tum-

lus. R. Bosch hat auch die Möglichkeit einer neolithischen Datierung betont, die durch verschiedene Silexfunde in der Umgebung von Sempach eine Stütze findet.

Furna (Bez. Oberlandquart, Graubünden): H. Flury meldete an W. Burkart, daß er im Hinterberg bei zufälligem Vorbeigehen die Freilegung eines Skelettes mit deutlichen Kohlenbeigaben ohne weitere Beifunde und ohne Grabeinfassung beobachtet habe. TA 273, 769.880/198.870.

Gunzgen (Bez. Olten, Solothurn): Der nicht datierte Grabhügel im Eichlibann (13. JB.SGU., 1921, 49) wurde unter Schutz gestellt. JB. Sol. Gesch., 1947, 151.

Güttingen (Bez. Kreuzlingen, Thurgau): Von der Windmühle wird gemeldet, daß beim Abtrag des Hügels in zirka 70 cm Tiefe in kiesig-sandiger Schicht Skelette mit W-O-Orientierung ohne Beigaben zum Vorschein gekommen seien. Es ist daran zu erinnern, daß seinerzeit im Grauenstein, zirka 400 m östlich der neuen Fundstelle ein alamannischer Friedhof untersucht worden ist (19. JB.SGU., 1927, 116). Die Funde in der Windmühle können noch nicht datiert werden.

Ligornetto (Distr. Mendrisio, Ticino): Presso la casa del Dott. Binda in Ronco, secondo informazioni di testimoni accreditati, si trovarono dei residui di un grande focolare con terra mista a una quantità di carbone e frammenti di ferro e bronzo. A. Ortelli in „Boll. Stor. Svizz. Ital.“, 1947, p. 195.

Mendrisio (Distr. Mendrisio, Ticino): In „Boll. Stor. Svizz. Ital.“, 1947, p. 196, A. Ortelli comunica che vicino alla linea ferroviaria è stata trovata una tomba ad umazione di età incerta, della quale una sola fibbia si trova nel Museo di Lugano.

Muggio (Distr. Mendrisio, Ticino): A. Ortelli informa in „Boll. Stor. Svizz. Ital.“, 1947, p. 194, che sul confine italiano si trova una caverna, denominata Della Volpe, non ancora esplorata.

Nuglar-St. Pantaleon (Bez. Dorneck, Solothurn): Auf dem Grundstück Ernst Wyß in St. Pantaleon wurde eine Höhle mit Haustierknochen entdeckt. Eine Untersuchung ist vorgesehen. JB. Sol. Gesch., 1947, 208.

Reinach (Bez. Arlesheim, Baselland): Bei Kanalisationsarbeiten wurde an der Römerstraße ein beigabenloses Skelett gefunden. Ber. Kantonsmus. Baselland, 1946, 5.

Stabio (Distr. Mendrisio, Ticino): 1. Alla Bella Cima una sepoltura. Incerto il numero dei corpi deponitivi e il rito. Il contenuto è scomparso. Si è trovato un sol vaso con ansa, ricoperto da una vernice verdastra piombifera, il quale per le sue particolari caratteristiche di forma e lavorazione, è uguale agli esemplari trovati fra Caslino e Carena. A. Ortelli in „Boll. Stor. Svizz. Ital.“, 1947, p. 200.

2. In uno scavo praticato non scientificamente a Segiano vennero scoperte molte sepolture, nella seconda metà del secolo passato. Della suppellettile rinvenuta, una piccola parte passò a privati, il resto al Ministro Guido Baccelli di Roma. A. Ortelli in „Boll. Stor. Svizz. Ital.“, 1947, p. 200, secondo una notizia di testimoni accreditati.

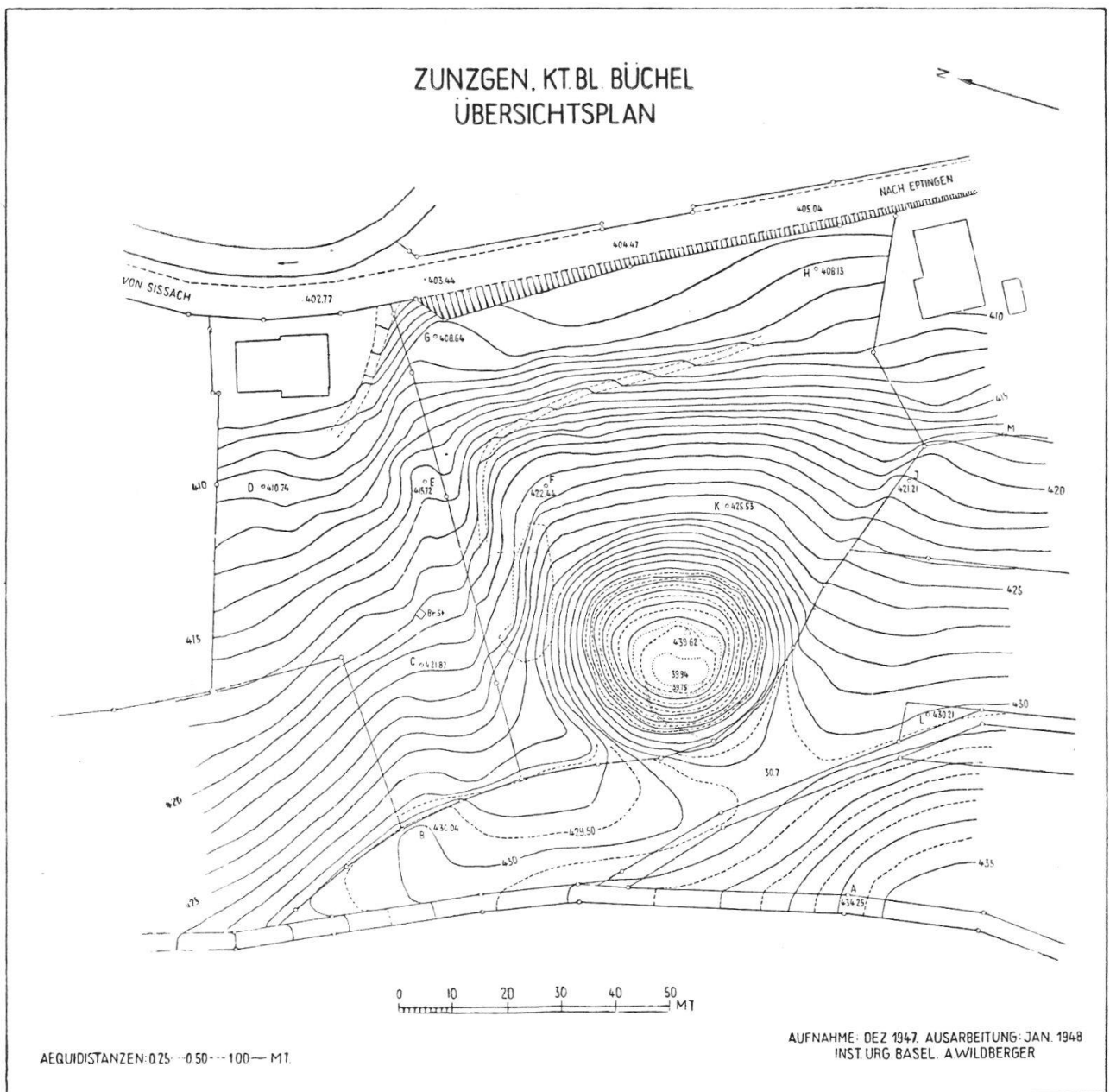


Abb. 21

Tamins (Bez. Imboden, Graubünden): Am Rand der Kuppe oberhalb des alten Weges nach Felsberg fand Kirchen bei Anlage eines Treibhauses oberhalb seines Hauses (TA. 406, 155 mm v. l., 107 mm v. o.) ein Grab, dessen Sohle 70 cm unter der Kalkschuttoberfläche des dortigen Bergsturzmaterials lag. Es war mit Steinmüerchen eingefafst und gewölbeförmig mit Steinen überdeckt. Das Skelett hatte Rückenlage und war nach Westen orientiert. Sargspuren, Kohlebeigaben und andere Beigaben fehlten völlig. In der ziemlich großen Baugrube konnten keine weitem Gräber beobachtet werden, so daß mit einer Einzelbestattung gerechnet werden muß. Eine Datierung des Fundes ist nicht möglich. Mitt. W. Burkart.

Thun (Amt Thun, Bern): Nach Bericht von F. Wuillemin kamen bereits 1903 beim Legen einer Brunnenleitung bei der Stubenzelg bei Allmendingen menschliche Knochen zum Vorschein, die wieder verscharrt, aber 1946 neuerdings aufgefunden wurden. Dabei stieß man 2 m nördlich davon auf einen weitem Menschenschädel und schlecht erhaltene Skeletteile, die zwischen zwei größere Steine eingebettet waren und 2 m südlich des ersten Fundes auf ein weiteres Skelett, dessen Schädel von drei kleinen Steinen umgeben war. Alle Gräber lagen 55 cm tief in sandigem Kies und hatten die Köpfe nach WSW gerichtet. Da keine Beigaben vorhanden waren, ist die Begräbnisstätte nicht datierbar. JB. Hist. Mus. Bern 1947, 62 f.

Vrin (Bez. Glener, Graubünden): Wohl in neuere Zeit gehört ein Skelettfund dicht an einer Stallwand in Außervrin. Keine Beigaben. Mitt. W. Burkart.

Vuorz/Waltensburg (Bez. Glener, Graubünden): W. Burkart meldet aus dem Dorf einen menschlichen Skelettfund ohne irgendwelche Besonderheiten. — Schon 1902 wurden bei einem Brunnenbau im Dorf beigabenlose Gräber gefunden (MAGZ XXVI, 1, 10). Ob die beiden Funde wohl zusammengehören?

Zunzgen (Bez. Sissach, Baselland): Unser Jahrbuch hat noch nie Kenntnis genommen vom Büchel, auch Heidenbüchel genannt, einem gewaltigen tumulusähnlichen Hügel, der nach ASA 1881, 185 und 216 durch einen von oben eingetriebenen Stollen untersucht wurde. Diese Grabung scheint aber keinen großen Erfolg gezeitigt zu haben, da als Funde nur ein „Messer, Knochen, Gebisse, Kohle und Asche“ gemeldet werden. Wo diese Funde hingekommen sind, entzieht sich der heutigen Kenntnis. Auf jeden Fall scheint der Hügel künstlich zu sein. Ob es sich aber um einen Grabhügel handelt, ist noch absolut unklar. Unser Institut in Basel hat eine genaue Aufnahme des Hügels vorgenommen, die wir hier unter Abb. 21 wiedergeben.

Zürich: Im Anschluß an unsere Meldung im 22. JB.SGU., 1930, 108, stellen wir auf Grund einer persönlichen Besichtigung fest, daß im Kappeliwald bei Höngg mindestens 15 Tumuli vorhanden sind. Diese sind nur zum Teil versehrt.

im Comp.

X. Spezialforschungsgebiete aus verschiedenen Perioden

Von Karl Keller-Tarnuzzer

W. A. Mohler hatte, wie er im Bull. Schweiz. Anthrop. Ges., 1945/46, 91 ff., mitteilt, Gelegenheit, dem Blumenopfer auf einem Schalenstein, der innerhalb der W-O-Achse eines ehemaligen Tempels steht, auf Mitteljava beizuwohnen. Seine Ausführungen verdienen im Zusammenhang mit dem Schalensteinproblem alle Beachtung.

Le problème des monuments lithiques apparaît sous une lumière intéressante dans un article de M. Louis, intitulé: „La préhistoire et la bible“, paru dans les Cahiers